

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Samstag, den 26. August 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

## Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für den Monat September wieder von sämtlichen R. Postämtern,  
Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen. Für hier kann  
täglich bei uns selbst abonniert werden, wozu freundlichst einladet

die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

### Politische Nachrichten.

#### Frankreich.

Paris, 22. Aug. Angesichts der neuen Wendung, welche die ägyptischen Angelegenheiten genommen haben, mußte der Präsident der Republik seine Reise aufs Land noch bis auf Weiteres verschieben und führte daher im heutigen Ministerrathe noch den Vorsitz. Hr. Duclerc theilte die eingelaufenen diplomatischen Nachrichten mit. Die englische Regierung hat der hiesigen unaufgefordert die Umstände dargelegt, welche sie zur vorübergehenden Besetzung des Suezkanals genöthigt hätten, und angezeigt, daß die Verwaltung desselben bereits gestern wieder den Beamten der Gesellschaft zurückgegeben worden sei, sowie auch befriedigende Zusicherungen über die künftige Regelung der ägyptischen Angelegenheiten abgegeben. In Syrien hat die Aufregung abgenommen; doch verlautet, daß 2 Kriegsschiffe zum Schutze der dort lebenden Franzosen abgefannt werden sollen.

#### Türkei.

Konstantinopel, 23. Aug. Das Reutersche Bureau meldet: Wie verlautet, ist die Zögerung des Sultans, die Militärvereinbarung abzuschließen, dadurch verursacht worden, daß ihm Zuschriften aus Syrien, Arabien und Ägypten zugegangen waren, welche ihn mit dem Verlust des Khalifats bedrohen, wenn er den Forderungen Englands nachgäbe; die Araber würden in den Verlust Ägyptens nicht willigen. Es gehen hier Gerüchte um von Unruhestörungen in Syrien. In Beyrut soll ein Christ ermordet und mehrere Christen sollen mißhandelt worden sein: Drusen vom Libanon hätten maronische Dörfer angegriffen. Der Gouverneur von Damaskus habe Verstärkungen verlangt, um die Ruhe wiederherzustellen.

#### Ägypten.

Aus Ismailia wird unterm 22. ds. gemeldet: Die gesammte Expedition ist nunmehr angekommen und der Timahsee ist von Dampfbooten bedeckt, von denen die Auschiffung eifrig betrieben wird; dieselbe wird morgen vollendet sein. Das nächste feindliche Lager ist zu Ramses, das zweitnächste zu Boiy. Der Feind flieht dem Kanal entlang in desorganisirten Gruppen, das Gepäck zurück lassend.

Alexandrien, 23. Aug. Als ein österreichisches Kanonenboot am Montag auf der Fahrt von Port Said nach Alexandrien nahe bei Abufir vorbeikam, ließ der Kommandant, da er die weiße Fahne auf dem Fort sah und daraus schloß, daß die Engländer dasselbe besetzt hätten, zwölf Marine-

solbaten mit einem Offizier landen, die alsbald in die Hände der Ägypter fielen und gefangen genommen wurden.

Alexandria, 24. August. Es verlautet, Arabi habe Kasrdo war verlassen und Tulba führe den Oberbefehl. Bezüglich Kairo's werden ernstliche Befürchtungen gehegt. Mehrere Häuser im Ismailiaviertel sollen geplündert und angezündet worden sein. Aus Port Said wird gemeldet: Die Araber besetzten wieder das Fort Chemilah und errichteten daselbst Erdwerke. 7 Offiziere von der Armee Arabis, worunter ein Kommandant mit seinem Stabe, sind in verfloßener Nacht hier angekommen und haben sich ergeben.

Ismailia, 24. Aug. Die Anhänger Arabi's schnitten den Ismailiacanal ab; der vorhandene Vorrath an Süßwasser ist aber für einige Zeit ausreichend. Die Engländer erschossen 10 Griechen, welche beim Plündern betroffen wurden. Die gegenwärtig in Refische befindlichen Truppen marschiren morgen nach Magfar und lassen ein Regiment zur Bewachung der Brücke zurück. Die ägyptische Streitmacht bei Tel-el-Kebir beträgt 25,000 Mann mit 60 Kanonen. Wolsey beschloß, unverzüglich vorzurücken.

#### Rußland.

Petersburg, 21. Aug. Die Vorbereitungen zur Krönung haben eine unliebsame Störung erfahren. Die acht Schimmelhengste, welche den Krönungswagen ziehen sollten, sind heute todt im Stalle gefunden worden. Es ist zweifellos, daß dieselben von den Nihilisten, wahrscheinlich durch Gift getödtet worden sind. Alle Gerüchte über den Termin der Krönung, auch die von den Offizieren verbreiteten, sind unrichtig. Die Krönung wird, wie bestimmt verlautet, unvorläufig angefangen werden.

Petersburg, 24. Aug. Das Journal de St. Petersburg schreibt: Das Telegramm der Times über die Absicht Rußlands, in Kleinasien einzurücken, beruht auf Erfindung und gehört ganz und gar ebenso in das Gebiet der Fabeln, wie der angebliche Verzicht von Seiten Rußlands auf die nächsten fälligen Raten der Kriegsentschädigung; ebenso verhält es sich ferner auch mit den hypothetischen Discussionen des Temps über einen von Rußland durch die Kriegentschädigung auf die Pforte erlangten Einfluß, welche Entschädigungsforderung der Temps lediglich als einen fortdauernden Rechtsanspruch Rußlands ansieht, sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzumischen, ohne daß die Pforte jemals zahlen werde. Das finanzielle Arrangement Rußlands ist vollkommen ebenso solide, wie dasjenige mit den Bondholders. Politik und Ehrgeiz haben damit durchaus nichts zu schaffen.

### Tages-Neuigkeiten.

Bei der Kontursprüfung von 85 Schülern für die Aufnahme in das evang. Seminar in Schöndal, wurde unter den 39 als Seminaristen aufgenommen: Paul Hahn, Sohn des Pfarrers Hahn in Hirfau.

Stuttgart, 23. Aug. Eine für die Presse höchst interessante Ver-

### Feuilleton.

#### Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

„Mein Herr, haben Sie Ihrem verstorbenen Freunde Niensiedt kein Versprechen zu erfüllen?“

„Die Abreise seines Sohnes und die ungünstigen Vermögensverhältnisse haben mich von diesem Versprechen entbunden.“

„Der junge Baron ist zurückgekehrt — er besitzt mehr als eine Million, sein Stammbaum ist matellos, und mehr noch, ich habe ihn als einen vorzüglichen Mann kennen gelernt. Herr Oberst, von den Verhältnissen, die wir jetzt berühren, ist ihm Nichts bekannt, er ahnte sie nicht einmal; aber er liebt Fräulein Henriette, und wenn er seinen Stand nicht sofort entdeckte, so geschah es aus Besorgniß, daß sein übereilter Jugendstreich mit angerechnet werden möge. Ueberlassen Sie Ihrer Tochter die Wahl, Herr Oberst, und alle Ihre Bedenken werden beseitigt sein.“

Heiligenstein schüßerte nun in begeisterten Worten die Liebe des jungen Mannes. Dem Obersten schien eine schwere Last vom Herzen genommen zu sein. Beide Männer verbrachten noch länger als eine halbe Stunde im eifrigen Gespräche. Nach Ablauf derselben hatte Heiligenstein die schwierige Angelegenheit so weit geordnet, daß der Oberst und vorzüglich Ludwig zufrieden sein konnte.

Hinter dem Hotel, das der Oberst von Eppstein mit seiner Tochter bewohnte, dehnte sich ein weitläufiger Garten mit schattigen Laubgängen aus.

Hier wollte Ludwig den Freund und Anwalt seiner Herzensangelegenheit erwarten. Seine Stimmung bedarf wohl kaum einer Beschreibung. Er wußte, daß Henriette ihn liebte, und nach der so eben stattgehabten Unterredung mit dem Obersten war ihm klar geworden, daß der Vater in Verhältnissen lebte, die ihn mehr als jede andere Rücksicht bestimmen mußten, der Neigung seiner Tochter kein Hinderniß entgegenzustellen. Und befand er sich nicht im Besitze aller der Mittel, die erforderlich waren, um den Obersten dem Einflusse der Erichsheim's völlig zu entziehen? Er glaubte nicht mehr zweifeln zu dürfen, daß er heute noch das Ziel seiner Wünsche erreichen würde. Glühend vor Aufregung durchschweifte er die einsamen Gänge, die von den Kurgästen um diese Zeit, wo die Sonne heiß herniederbrannte, gemieden wurden.

Da trat ihm plötzlich Henriette's Kammermädchen entgegen.

„Ich suche Sie, gnädiger Herr!“

„Zu welchem Zwecke?“ fragte Ludwig, der die ihm bekannte Botin wie eine glückbringende Erscheinung begrüßte.

„Fräulein Henriette trinkt jetzt in der Laube ihre Chokolade.“

„Bist Du beauftragt, mir diese Mittheilung zu machen?“

„Ja, mein Herr!“

„So nimm Deinen Botenlohn! Bemerkst Du, daß der Herr von Heiligenstein den Obersten verläßt, so benachrichtige mich davon.“

Er warf dem Mädchen seine Börse zu und verschwand zwischen zwei blühenden Heden. Bald stand er vor einer kleinen, dicht beblätterten Lindenlaube. Als er leise die Zweige zurückbog, sah er Henrietten; sie saß in einem kleinen Sessel und las in einem Buche. Unter dem großen runden

handlung wegen Beleidigung fand heute vor dem R. Schöffengerichte gegen den Redakteur des „Neuen Tagblatts“, Leopold Neuberger statt. In Nr. 88 des „Neuen Tagblattes“ vom 16. April fand sich eine Korrespondenz aus Pfalzgrafenweiler, wonach der Wirth R. aus Anlaß eines Liebesverhältnisses seiner 16jährigen Tochter mit einem Bauführer den letzteren mit einem Messer derart getroffen habe, daß derselbe todt zu Boden gesunken sei. Der Thäter sei verhaftet. Die Nachricht, an der absolut nichts Wahres gewesen sei, konnte sich nur auf den Grünbaumwirth Kempf, Schönmünzach, beziehen, der in Folge dessen auch Strafantrag gegen den Redakteur des „Neuen Tagblattes“ stellte. Die Redaktion des genannten Blattes hatte aber bereits in Nr. 91 ihres Blattes eine zweite Korrespondenz gebracht, in welcher der Korrespondent zugab, daß er falsch berichtet worden und daß die fragl. Nachricht unbegründet sei. Zu gleicher Zeit schrieb die Redaktion einen Brief an Kempf, in dem sie ihr Bedauern über den Vorfall ausdrückte. Es sei ihr derselbe von einem Korrespondenten mitgetheilt worden, den sie seit 7 Jahren als zuverlässig kennen gelernt habe. Von einer absichtlichen Täuschung könne keine Rede sein und der fragl. Berichterstatter habe sich offenbar von einem Gerücht irreführen lassen, das allgemein verbreitet gewesen sein müsse, da die Korrespondenz auch von anderen Blättern gebracht worden sei. Loyaler könne die Redaktion nicht verfahren, als wiederholt ihr Bedauern über den Bericht auszusprechen. Der fragl. Wirth, wohl aus Veranlassung seiner Familie, die den Schimpf nicht auf sich sitzen lassen zu wollen erklärte, drang auf energische Verfolgung und Nennung des Berichterstatters, welche letzterem Begehren die Redaktion nicht entsprechen zu können erklärte. Kempf behauptete keine Veranlassung zu haben, die Redaktion über unliebsame Vorgänge in seiner Familie aufzuklären, wogegen Neuberger geltend machte, daß er im Jahre 1873 persönlich eine Reise durchs ganze Land gemacht habe, um tüchtige und genaue Berichterstatter zu engagiren. Unmöglich könne man verlangen, daß ein Redakteur sich persönlich an Ort und Stelle begeben, um sich über einen eingesandten Bericht näher zu informiren. Der Vertreter des Klägers, Georgi H., gab zu, daß Neuberger in gutem Glauben gehandelt und keineswegs die Absicht gehabt habe, den Kläger zu beleidigen. Allein die Thatsache bleibt deshalb doch bestehen, daß Kempf ein ganz immenser Schaden zugefügt worden sei und daß die offerirte Berichtigung eine genügende Sühne für den Frevel eines unbescholtenen Mann zum Mörder und Todtschläger zu stempeln, nicht sei. Er beantragte eine Geldstrafe von 80 M. Das Urtheil kommt nächsten Samstag Vormittags 1/9 Uhr zur Verkündung.

Tübingen, 22. Aug. Bis jetzt sind von 168 Feuerwehren des Landes Anmeldungen zum Feuerwehrtag eingelaufen, und es beziffert sich die Zahl der angemeldeten Teilnehmer nunmehr auf ca. 3000. Unter den neu Angemeldeten befinden sich: Stuttgart mit ca. 350, Eßlingen mit 150, Reutlingen und Rürtingen mit je 100, Balingen mit 50, Calw mit 40, Göppingen mit 35 Mann u. s. f.

Danzig. Ueber ein Unglück, von welchem das ostpreussische Jägerbataillon Nr. 1 auf dem Marsche kurz vor Danzig ereilt wurde, berichtet die „Danz. Jtg.“: Bei der Ueberfahrt über die Weichsel auf der Schöneberg-Leztauer Fähre ist Sonnabend Vormittags 10 Uhr der Kahn mit 17 Jägern der 3. Kompagnie umgeschlagen und 5 Jäger und 2 Oberjäger, wie auch die beiden Fährleute sind ertrunken. Der Kahn fuhr unter das Drahtseil der Fähre, dasselbe schlug plötzlich auf die vorderste Spitze des Kahns, hob das hintere Ende in die Höhe und sämtliche 17 Insassen fielen in die Weichsel. Ein Offizier und 9 Jäger retteten sich, indem ersterer sich an das gekenterte Boot anklammerte und einen Jäger mit festhielt, wogegen die anderen sich theils selbst gerettet haben, theils von einem in der Nähe befindlichen Kahn gerettet wurden. Da die Jäger ihre Tornister mit schwerem Gepäck festgeschnallt auf dem Rücken trugen, konnten sich die meisten der Ertrunkenen nicht lange über Wasser halten.

Bukarest, 20. Aug. Die Wiener Presse brachte vor Kurzem die kaum glaubliche Nachricht, daß in einem rumänischen Bezirke ein Steuereinknehmer die Arbeitskraft von 28 Bauern, welche ihre Steuern nicht zahlen konnten, öffentlich versteigert hatte. Der Bukarester Monitoral sieht sich nun genöthigt, die Thatsache zuzugeben. Das amtliche Blatt schreibt: „Infolge der an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung hat sich das Ministerium überzeugt, daß die Thatsache richtig ist, hat

Strohhaube mit den langen blauen Bändern quollen die schweren glänzenden Locken herab. Ein einfaches weißes Kleid schmiegte sich leicht den jugendlichen, eleganten Körperformen an. So reizend das Bild auch war, das sich dem entzückten Lauscher in der dunkelgrünen, dichten Einfassung der Laube bot, so wenig Ruhe hatte Ludwig, um sich auch nur eine halbe Minute dem Beschauen desselben zu überlassen. Er trat in den stillen, dämmernden Raum und ließ sich schweigend vor seinem Ideale auf ein Knie nieder. Henriette streckte ihm hocherröthend die kleine Hand entgegen.

„Guten Morgen, mein lieber Freund!“ flüsterte sie, indem sie das Buch auf den Tisch warf. „Sie kommen von meinem Vater?“ fügte sie rasch hinzu.

„Ja, und glaube mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß mein Glück von Ihrer Entscheidung allein abhängen wird. Der erste Schritt ist bereits geschehen, um den Einfluß unserer Feinde zu schwächen. Ihr edler Vater, Henriette, hat mir bewiesen, daß er für den verstorbenen Baron von Niensstedt noch eine wahre, innige Freundschaft hegt.“

„Sie kommen mit dem Herrn von Heiligenstein?“ fragte sie, als ob sie das Gespräch von diesem Punkte ablenken wollte.

„Er befindet sich noch jetzt bei dem Herrn Obersten, um das Werk zu vollenden, das ich so glücklich eingeleitet habe. Ach, Henriette, überlassen wir dem Freunde und dem Vater das Arrangement der materiellen Dinge, uns bleiben ja andere Gegenstände zu besprechen.“

„Sie haben Recht,“ flüsterte sie wie beruhigt. „Doch zuvor sehen Sie auf und nehmen Sie neben mir Platz.“

Er legte ihre Hand, erhob sich und setzte sich auf einen Stuhl.

demgemäß den Steuereinknehmer abgesetzt und verfügt, daß die Untersuchungsakten der Justiz übergeben werden. Gleichzeitig wurde auch der Kontrolleur Jonescu abgesetzt, welcher durch seine Nachlässigkeit derartige schwere Mißbräuche möglich machte.“

Konstantinopel, 22. Aug. Das hiesige türkische Hamidie-Theater ist Sonntag Abends während der Vorstellung eingestürzt. Das Haus war sehr gut besetzt. Eine beispiellose Panik entstand. Der große Kronleuchter fiel von der Decke ins Parterre und zerstückelte an den Banklehnen, diese selbst zertrümmert. Die Gallerien fielen krachend zusammen und Pfosten und Balken flogen zu Boden, die Insassen der Gallerien mit sich niederreisend. Die Menge drängte in unbeschreiblicher Angst den Ausgängen zu, doch überall verperrten ihnen Trümmerhaufen den Weg. Hundertfünfzig Personen wurden theils schwer, theils leicht verletzt, doch ist bisher seltsamer Weise kein Todesfall zu verzeichnen, trotzdem die Katastrophe so ungeahnte Dimensionen angenommen hatte. „Es war wie ein Erdbeben“, so erzählten die Geretteten. Ueber die Entstehungsurache des Einsturzes ist noch nichts bekannt. Das Theater war anscheinlich gut erhalten.

Beirut, 8. Aug. Am 4. d. herrschte eine große Aufregung unter den Christen. Ein Mahomedaner, der Sohn des abgesetzten Hafenskapitans, war am 4. d. Morgens auf der Damascenerstraße todt gefunden worden mit einem Stiche in der Brust und Verwundungen am Kopf. Sein Geldgürtel war aufgeschnitten und leer. Alle Anzeichen deuteten auf einen Raubmord, doch im Gehirne eines Mahomedaners findet keine andere Ueberzeugung Eingang, als daß ein Moslem nur durch einen Christen ermordet werden könne. Als bald verbreitete sich eine Aufregung gegen die Christen. Der Leichnam wurde um 6 Uhr Morgens auf das Serail und nach Aufnahme des Thatbestands in eine Moschee getragen. Gegen 4 Uhr Nachmittags fand das Begräbniß statt. Die Mahomedaner hatten ihre Waffen mitgebracht suchten mit blanken Säbeln in der Luft herum und schrien, daß für diesen Todten alle Christen mit ihrem Leben büßen müßten. Die Christen verloren den Kopf; es entstand ein großer Tumult. Wie der Blitz lief die Nachricht durch die Stadt, daß die Mahomedaner eine Christen-ermordung begannen. Jetzt entstand eine unbeschreibliche Verwirrung, die ganze Bevölkerung schien wie von der Tarantel gestochen zu sein. Was Niesen konnte, stoh in überstürzter Eile, die Christen vor den Mahomedanern, diese vor den Christen. Der ganze große Halbkreis außer der Stadt, vom Leuchthurm bis gegen den Hundesfluß war von Flüchtigen überfüllt, wohl an 5000 Menschen verbrachten die Nacht außerhalb der Stadt und zitterten um ihr Leben. Am nächsten Morgen war Alles wieder ruhig; man erfährt, daß die Schreibhölzer eingesperrt worden seien. Nachmittags lief ein französ. Kriegsschiff ein, und die Christen, deren unsere Stadt 55,000 gegen 15,000 Mahomedaner zählt, beruhigten sich wieder.

**Bermischtes.**

— In Dresden hat ein 16jähriger Lehrbursche eine Dienstmagd ermordet, nur, um bei der beabsichtigten Ermordung seines Lehrherrn nicht gestört zu werden. Von diesem Tage zuvor auf unrechlichen Wegen ertappt, war er in seiner Kammer eingeschlossen worden. Morgens früh weckte den Lehrherrn ein fürchterlicher Wehruf. Er rief zunächst zum Fenster hinaus um Hilfe, welche auch in Person eines vorübergehenden Eisenbahnbeamten erschien, und nun fanden Beide die Dienstmagd in ihrer Kammer todt, im Blute schwimmend. Als die rasch herbeigeholte Polizei eintraf, fand man den Burschen fluchtbereit hinter der Thüre lauend. Ergreifen, gestand er den Mord des Mädchens kaltblütig ein. Er hatte die Absicht gehabt, an jenem Morgen seinen Lehrherrn zu ermorden und zu berauben und nach Amerika zu entfliehen. In der Befürchtung, daß das Dienstmädchen erwachen und Lärm machen könnte, hatte er sich in deren Kammer geschlichen und dasselbe durch Messerstiche und Schnitte in Hals, Brust und Arme getödtet. Es war eine wahre Mezelei, denn die Leiche wies bei der Section nicht weniger als 85 Wunden auf. Die Kaltblütigkeit und das Raffinement, mit welcher dieser Bube bei seiner Schandthat vorgegangen ist, beweist ein im Voraus angefertigtes Plakat: „Wegen Todesfall bis Sonntag geschlossen“. Es sollte hierdurch das vorzeitige Oeffnen des Ladens und die Flucht erleichtert werden.

„Henriette,“ begann er mit schwankender Stimme, „daß in diesem Bade das Loos über mein Lebensglück geworfen werden würde, war mir klar als ich das Glück der ersten Unterredung mit Ihnen gehabt. In diesem Augenblicke vielleicht fällt der eiserne Würfel, und wenn ich mich auch einer frohen Hoffnung hingeben darf, so können dennoch Fälle eintreten, die der Erreichung meines Ziels Hindernisse entgegenstellen. Henriette, verzeihen Sie meiner Liebe den Kleinmuth.“

„Mein Gott, was fürchten Sie?“ fragte sie naiv überrascht. „Ich glaubte Hoffnung von Ihnen zu erhalten, und nun —“

„Noch einmal Verzeihung, Henriette! Wer wie ich liebt, sieht in dem kleinsten Umstande Gefahr, er zittert für sein Heiligstes bei jeder dunkeln Wolke. Die Saison naht sich ihrem Ende, die Ereignisse drängen zu einem Ziele hin, und wenn wir uns trennen müßten, ohne daß eine definitive Entscheidung stattgefunden — Sie haben tausend Rücksichten zu nehmen.“

„Aber keine, mein lieber Freund, die mich bestimmen könnte, mein Herz völlig unbeachtet zu lassen. Ich habe den Muth gehabt, Ihre Betherungen anzuhören, ich habe Sie aufgefordert, dem Freiherrn von Erichsheim entgegenzutreten — ich werde auch den Muth haben, meine Neigung offen zu bekennen, jetzt, da ich weiß, daß der Baron von Niensstedt meinem Vater das ist, was er ihm sein soll. Ich verhehle es nicht, das nur ein blendender, künstlich erzeugter Schimmer uns umgibt, daß ich ein armes Mädchen bin, wenn die Verhältnisse schwinden, die diesen Schimmer erzeugen.“

(Fortsetzung folgt.)



Die letzte Nummer des angeblich „Deutschen“ Tageblatts bringt ein Feuilleton, das 326 Zeilen lang ist, welche 140 Fremdwörter enthalten!

Amerikanisch. Der Prediger einer Secte in Massachusetts hat einen neuen Klingelbeutel erfunden, der so eingerichtet ist, daß jedesmal ein schußähnlicher Knall erfolgt, wenn man einen Knopf oder ein falsches und durchlöcheres Zehncentstück u. hineinlegt. Am ersten Sonntag, an welchem der Patentklingelbeutel in Gebrauch genommen wurde, drang die Polizei in die Kirche ein, weil sie glaubte, es sei daselbst eine mörderische Schlacht im Gange.

**Die zehn Gebote der Obstbaumzucht,**  
entworfen vom Vorstand der badischen Obstbauschule im Auftrage des Ministeriums des Innern, entnehmen wir der Hildburghäuser Dorfzeitung:

1) Wende dich beim Kauf von Obstbäumen an gute Baumschulen. Kaufe nur solche Sorten, die für das Klima deines Ortes und die Beschaffenheit und Lage deines Grundstückes sich eignen.

2) Pflanze deine Bäume in der Regel im Frühjahr; im Spätjahre nur dann, wenn der Boden sehr gut und die Lage eine warme ist, so daß der Baum in demselben Jahre noch anwächst. Hebe die Baumgruben im Herbst oder während des Winters aus, damit die Erde, besonders auch die des Untergrundes, tüchtig durchfriert. Die Baumgrube sei mindestens 1,20 Meter breit und 1 Meter tief; achte beim Pflanzen darauf, daß der Baum nicht zu tief, aber auch nicht zu hoch zu stehen kommt; richtig steht er, wenn der Wurzelhals sich in gleicher Höhe mit der umgebenden Erdoberfläche befindet. Zur Stütze gib dem Baume einen geraden, glatten dauerhaften Pfahl, binde den Baum zunächst nur locker, später aber fest an. Die Erdscheibe um den Baum belege mit kurzem, verrottetem Mist; dadurch wird der Boden gleichmäßig feucht erhalten und das Anwachsen des Baumes befördert.

3) Willst du schöne, wohlgeformte Bäume erhalten, so beschneide in den ersten 5 oder 6 Jahren die Kronenweige oder lasse dies von einem Sachverständigen besorgen. Die Leitweige kürze bei stark wachsenden Sorten auf zwei Drittel, bei mittelstark wachsenden auf die Hälfte und bei schwach wachsenden etwa auf ein Drittel der Länge ein. Die Knospe, über der man den Zweig abschneidet, sei eine wohlausgebildete Holzknospe. Die Seitenweige der Kronenäste darfst du niemals ganz heraus schneiden, sondern in den ersten zwei Jahren nur etwa um die Hälfte einkürzen.

4) Um dem Anfahren mit Pflug, Egge u. s. w. vorzubugen, bringe drei Pfähle in der Nähe des Baumes an. Zum Schutz gegen Wild binde im Herbst die jungen Bäume mit Dornen, Reifig oder Schül ein.

5) Die Baumscheibe erhalte stets locker und reinige sie vom Unkraut. Dulde nicht Moose, Flechten und alte Rinde an deinen Obstbäumen, da du sonst niemals der schädlichen Insekten Herr wirst. Entferne auch dürre oder zu dicht stehende grüne Aeste sowie Misteln. Lasse auch keine Aststummel stehen, da sie Stammfäule verursachen. Den zu entfernenden Ast säge genau an seiner Entstehungsstelle ab, schneide die Wunde mit scharfem Messer glatt und verstreiche sie mit Theer, Delfarbe, Baumwachs (fünf Theile Fichtenharz und ein Theil Spiritus) oder guter Baumfalsbe (Gemisch aus Lehm, Kuhfladen und Jauche).

6) Verfolge Sommer und Winter alle an deinen Bäumen sich vorfindenden Raupen und Käfer, weil sie Blüthe, Laub und Früchte zerstören. Lege jedenfalls auch einen Klebgürtel im Herbst an, und bestreiche ihn im Frühjahr aufs Neue mit Klebmasse (fünf Theile Fichtenharz, vier Theile Stearinöl und drei Theile Schweineschmalz).

7) Bäume, die lange Jahre reichlich getragen haben und erschöpft sind, kannst du durch Verjüngen der Kronenäste zu neuem Leben bringen. Kürze zu dem Ende im Herbst (September) oder im Frühjahr die Aeste des Baumes mit Ausnahme von zweien oder dreien auf die Hälfte oder ein Drittel

ihrer Länge ein und entferne die stehenbleibenden Aeste und Seitenweige später nach und nach, wenn eine neue Krone sich gebildet hat.

8) Beachte, daß du von Zeit zu Zeit deine Obstbäume düngen mußt. Bringe den Dünger nicht an den Stamm, sondern im Umfange der Krone in ausgehobene Löcher oder Gräben. Verwende als Düngmittel gut gegohrene Jauche oder Compost; bei Zwetschgen, Pflaumen, Kirschgen u. s. w. wende nur stark mit Wasser verdünnte Jauche an. Obstbäume kannst du zu allen Jahreszeiten düngen, mit Ausnahme der Zeit, wo der Boden gefroren ist.

9) Willst du mit den Bäumen, die deine Obstbäume tragen, nicht zufrieden, so pflanze sie um, beachte aber dabei, daß die aufzusetzende Sorte im Triebe gleich ist mit dem umzupflanzenden Baume, weil sonst Unfruchtbarkeit oder Siechthum des Baumes die Folge wäre.

10) Achte beim Erndten der Früchte darauf, daß Aeste und Zweige, die in dem nächsten Jahre wieder Früchte tragen sollen, nicht abgebrochen werden. Ziehst du Tafelobst, so mußt du es mit äußerster Vorsicht brechen und in einem trockenen, kühlen, aber gegen Frost geschützten Raume aufbewahren und die Früchte einschichtig derart auf Stroh legen, daß der Stiel nach oben gekehrt ist.

Calw.

**Landwirthschaftl. Bezirksverein.**  
**Allgäuer Vieh betr.**

Um mit der Einführung des Allgäuer Schlages nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, ist der landw. Verein bereit, noch einmal einen Transport von trächtigen Kalbeln zu vermitteln. Der Verein geht dabei von der Ansicht aus, daß ein dritter Ankauf von weiblichen Thieren, der im vorigen Jahre aus verschiedenen Gründen nicht zu Stande kam, schon darum notwendig ist, damit die bisherigen Bemühungen des Vereins für Einführung dieses durch seine hohe Milchergiebigkeit und Anspruchslosigkeit, wie durch seine schönen Formen ausgezeichneten Viehschlages eine noch festere Grundlage erhalten und die bisher dafür gebrachten Opfer keine vergeblichen seien, und es ist eine erfreuliche Thatsache, daß die unlängbaren Vorzüge dieses Schlages nach und nach in immer weiteren Kreisen anerkannt werden, was bereits mehrfache Anfragen bei dem Verein wegen eines wiederholten Ankaufs zur Folge gehabt hat.

Anmeldungen wollen spätestens bis Samstag den 9. September bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.  
Calw, 21. Aug. 1882.

Für den Vereinsvorstand:  
E. Horlacher.  
Secr.

**Rgl. Standesamt Calw.**

Dem 18. bis 24. August 1882.

- Geborene.**
- 17. August. Ein Sohn ohne Namen, Rudolf Friedrich Scheuerle, Metzger.
  - 21. Carl Theodor, Sohn des Friedrich Wilhelm, Masers.
  - 23. Emilie Ottilie Louise, Tochter des Jakob Friedrich Dengler, Knabenschullehrer.
- Getraute.**
- 20. Carl Georg Widmaier, Sattler, Sohn des Christian Ludwig Widmaier, Sattlers hier, mit Anna Maria Sautter, Tochter des Joh. Adam Sautter, Maurers und Steinbauers in Gertringen.
  - 24. Carl August Bub, Buchbinder und Wittwer, mit Caroline Friedrike, geb. Mundingert, Wittwe.
- Gestorbene.**
- 19. Ein Sohn ohne Namen, Rudolf Friedrich Scheuerle, Metzger, 2 Tage alt.
  - 20. Pauline Weitter, ledig, 52 Jahre alt.
  - 20. Friedrich Wilhelm Klinger, Fabrikant, 45 Jahre alt.
  - 22. Christian Friedrich Lohholz, Kutscher, 80 Jahre alt.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Verpachtung der Tannen- und Fichtenzapfen.**

Revier Wildberg.  
Am Montag, den 28. d. M., Vormittags 8 Uhr, wird auf der Revieramtskanzlei das heurige Extragniß von Nadelholzzapfen aus Staatswaldungen verpachtet.  
Die Schultheißen-Aemter werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekanntmachen zu lassen.

**Nachdem der Gottesacker**

in neuerer Zeit durch Herstellung von Wegen u. s. w., in einer Weise geordnet worden ist, daß er ein freundlicheres Ansehen gewonnen hat, so wird wohl die Erwartung ausgesprochen werden dürfen, daß dem Publikum von selbst daran gelegen sein wird, ihn in diesem Zustande zu erhalten und Weiteres zur Ausschmückung beizutragen. Dazu ist aber wesentlich nöthig, daß die Grabstätten stets in Ordnung erhalten, gereinigt, dem Ueberwuchern des Grases

vorgebeugt, das Unkraut ausgejätet, aber nicht, wie bisher üblich, in die Wege geworfen, sondern an den dazu bestimmten Platz getragen werde. Bei dieser Veranlassung wird wiederholt die schmäliche und strafbare Anwendung von Blumen gerügt, es ist in hohem Grade auffallend u. sehr bedauerlich, wie man sich so weit vergessen kann, den dem Andenten an die Verstorbenen geweihten Platz durch solche gemeine die Gefühle der Betheiligten tief verletzende Handlungen zu entweihen. Dem Todtengräber ist die strengste Aufsicht eingeschärft und er verpflichtet worden, von jedem Erzeß behufs der Abriingung Anzeige zu machen.  
Am 24. Aug. 1882.  
Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

**Bierbrauereiverkauf oder Verpachtung.**

Eine mitten in hiesiger Stadt gelegene in gutem Stand befindliche Bierbrauerei mit vollständiger Einrichtung für den Brauerei- und Wirthschaftsbetrieb sammt Inventar ist zu verkaufen oder

auf mehrere Jahre zu verpachten, die Verkaufsbedingungen können billig gestellt werden. Kauf oder Pachtverträge können jeden Tag mit dem Unterzeichneten abgeschlossen werden.  
Den 24. August 1882.  
Joh. Keller,  
Gemeinderath.

**Bier-Verkauf.**

In der Konkursmasse des Bierbrauers Kopf von hier, sind noch ca. 100 Hektoliter zum Ausverkauf brauchbares Bier vorhanden, das um sehr billigen Preis (7 bis 8 S. pr. Liter) täglich abgegeben wird. Käufer wollen sich an den Unterzeichneten oder Herrn Carl Frohnmayer zur Ranne wenden.  
Konkursverwalter.  
Notar Daffner.

**Privat-Anzeigen.**

Liebenzell.  
**Fahreniß-Verkauf.**  
Am nächsten Montag, den 28. Aug., wird von Vormittags 1/2 9 Uhr an,

in Nr. 42 auf dem Weiher eine Fahrnißversteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, und kommt zum Verkauf:

- Rästen, Bettladen, Tisch und Stühle, und sonst verschiedene Gegenstände; 1 Faß, 1 eichene Krautstunde, sowie verschiedener Schreinerhandwerkzeug.
- Gottlieb Kusterer.

Calw.  
Sonntag, den 27. Aug.,  
Morgens 7 1/4 Uhr,  
**kath. Gottesdienst.**

**Augenbreteln**  
Seller.

**Eiernudeln**

besten Qualität, hält stets vorrätzig und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen zu gütiger Abnahme.  
Marie Weiser Wfr. Wittwe,  
Ecke der Lederstraße Nr. 89.



**Auswanderer u. Reisende nach Amerika**  
 mit Postdampfschiffen erster Classe  
 des Norddeutschen Lloyd über Bremen,  
 der Hamburg-amerik. Gesellschaft über Hamburg,  
 der Red Star Linie über Antwerpen,  
 der Niederländ.-amerik. Gesellschaft über Rotterdam  
 und Amsterdam  
 befördert zu den billigsten Tagespreisen  
**Emil Georgii, General-Agent für Bremen.**



Das Bleibtren'sche  
**Schlachtgemälde**  
 ist am Sonntag zum letzten Male im Dreißigen Saale ausgestellt.  
 Eintritt 10 S., Kinder 5 S.

**Wäscherei = Empfehlung.**  
 Ich erlaube mir den hiesigen Einwohnern anzuzeigen, daß ich eine  
 Wäscherei mit einer Walze eingerichtet habe, (welche sehr schonend für die  
 Wäsche ist), und bitte die geehrten hiesigen Hausfrauen zur gefälligen Be-  
 nützung.

Achtungsvoll  
**Ernst Staud, Bildhauer.**  
 Ebenda sind auch große Bühnen zum Waschtrocknen vorhanden.

**Firnisse, Lacke, Leinöl & Terpentinöl,**  
 sowie alle Sorten Farben, trocken und in Öl gerieben, (eigenes Fabrikat),  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**C. Zilling.**



**Singer-Nähmaschinen,**  
 anerkannt bestes deutsches Fabrikat von Pfaff, aus  
 vorzüglichem Material mit größter Sorgfalt und  
 Solidität gearbeitet und mit allen neuesten Verbesse-  
 rungen und Apparaten — Selbstspuler, Schiffen-  
 auswerfer, Spannungsausrücker, Fadenabschneider —  
 ausgestattet, empfiehlt bei weitgehender Garantie für  
 Güte und größte Leistungsfähigkeit  
**Louis Schill, Marktplatz.**

**Ca. 60 Stück ältere Schenk- und  
 Lagerbierfaß,**

auch zu Mostfaß geeignet, im Gehalt von 3 bis 8 Eimer, jetzt dem  
 Verkauf aus  
**J. F. Koppenhöfer'sche Bierbrauerei,  
 Stuttgart, Böblingerstraße 32.**

**NORDDEUTSCHER LLOYD.**

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an  
 die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen  
 oder an deren Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger in Stuttgart**  
 und dessen Agenten

**Ernst Schall** am Markt in **Calw,**  
**Franz X. Decker** , **Weil d. Stadt,**  
**Carl Woehle** , **Leonberg,**  
**Gottlob Schmid** , **Nagold.**

**Feuerwehr.**



Zur Abfahrt nach Tübingen Sammlung präcis Morgens  
 4 Uhr beim Spritzenhaus, wo die Fahne abgeholt wird. Die  
 Teilnehmer, welche sich noch nicht angemeldet  
 haben, wollen dies sofort thun.

Das Commando:  
**E. Georgii.**

**Gefunden.**

Vergangenen Sonntag wurde  
 auf dem Brühl eine goldene Broche  
 gefunden. Der rechtmäßige Eigen-  
 thümer kann dieselbe abholen; wo sagt  
 die Exped. d. Bl.

Handgestrickte baumwollene wie  
 wollene  
**Socken & Kinder-  
 Strümpfe**

verkauft in guter Qualität zu billigen  
 Preisen.  
**Carl Rühle, Vorstadt.**

Calw.  
 Einen schönen  
**Jährlings-Stern**  
 verkauft  
**Gottlieb Sted.**

Das obere  
**Vogis**  
 im Stern ist bis Martini oder  
 Lichtmess zu vermieten.  
**Kennigott.**

**Schuhwaaren.**  
 Kinderstiefeln zum Schnüren  
 und Knöpfen,  
 Ohren- u. Spangenschuhe f. Kinder,  
 Stramin- u. Plüsch-Pantoffel,  
 Lasting Morgenschuhe f. Frauen,  
 Lederpantoffeln, Promenadeschuhe,  
 Jagdstiefeln, in Kalb- u. Kidleder,  
 Anabentstulpenstiefel,  
 empfehle ich zu den billigsten Preisen.  
**Louis Schill.**

Wildberg.  
**Hopfenstienen**  
 mit und ohne Rahmen,  
 Schwarten und Sägmehl  
 billigt bei  
**Gebr. Seipeter.**

Sehr gute gesunde  
**Kartoffel,**  
 sind fortwährend pfund- und zentner-  
 weise zu haben, sowie  
**neues Sauerkraut**  
 bei **Derion.**

**Lehrlingsgesuch.**  
 Ein kräftiger, wohlgezogener Junge  
 findet sogleich eine Lehrstelle unter  
 günstigen Bedingungen bei  
**M. Seeger,  
 Schloffer.**

**Reinichmeckende Kaffee,**  
 pr. Pfd. 70 S. bis M. 1. 50.,  
**Berlinsago,** pr. Pfd. 30 S.,  
**Lapinco-Sago,** pr. Pfd. 50 S.,  
**Reis,** pr. Pfd. 20, 24, 30 S.,  
**Holländer Gerste,** pr. Pfd. 32 S.,  
**Reines Salatöl,** pr. 1/2 L. 60 S.,  
**Prima Zucker,** ohne Papier ge-  
 wogen, pr. Pfd. 47 S.,  
 bei größerer Abnahme entsprechend  
 billiger und nur gegen Baarzahlung  
 bei **J. F. Desterlen.**

Calw.  
 Um vollends schnell mit meinem  
**Portland- sowie  
 Roman-Cement**  
 zu räumen, verkaufe ich denselben, so  
 lange noch Vorrath, gegen baar zu  
 herabgesetzten Preisen. Für gute  
 Waare wird garantirt.  
**G. Krimmel,  
 Conditior.**

**Bockbier**  
 ist von heute Sams-  
 tag an, im Ausschank  
 in der  
**Saydt'schen  
 Brauerei.**

Ein braves  
**Mädchen,**  
 welches gut kochen kann,  
 sich allen Hausarbeiten un-  
 terzieht, wird für eine Fa-  
 milie sofort nach Karlsruhe  
 gesucht. Zu wenden an Herrn  
**J. G. Stark,  
 Badhotel Teinach.**

Einen alten, aber noch  
 guterhaltenen  
**Kochherd**  
 mit Bügelofen  
 hat billig zu verkaufen  
**M. Seeger,  
 Schloffer.**

**Bancouvert's**  
 mit Firma bedruckt, pr. 500 Stück  
 M. 3. —, 1000 Stück von M. 5. —  
 an, liefert die  
 Buch- und Steindruckerei  
 von **A. Delshäger.**

Javelstein.  
 Donnerstag, den 31. August,  
 verkauft reine  
**Wilschweine.**  
**Joh. V. Holz.**

Der von **J. A. Schanweder**  
 in Reutlingen erfundene  
**Leder-Verfettstoff**  
 in Flaschen à 1 M. und 60 S. ist  
 wieder zu haben im  
 Comptoir des Blattes.

**Gottesdienste.**  
 Sonntag, den 27. August.  
 Vorm. (Pred.) Hr. Dr. Sundert.  
 Feier des h. Abendmahls.  
 Nachm. (Pred.) Hr. Helfer Braun.

**Gottesdienste**  
 in der Methodistenskapelle.  
 Sonntag, den 27. Aug., Morgens 9 Uhr.  
 Abends 8 Uhr.

**Gold-Cours.**  
 Dukaten R. M. Fl. 9 55—60  
 20 Franken - Stücke . . . 16 25—29  
 dto. in 1/2 . . . 16 24—28  
 Engl. Sovereigns . . . 20 37—42  
 Russ. Imperiales . . . 16 74—79  
 Dollars in Gold . . . 4 16—20  
 Reichsbank - Diskonto 4%

